

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

10.6.1923 (No. 131)

Zeitschrift
in den Badischen
Landes- und Kreis-
Verwaltungen.
Bei täglicher
Gebühr von
zwei Pfennigen
bei längerer
Abnahme auch
auf Wunsch
auf Monats-
oder halbjährliche
Bestellung.
Die
Abnahme
kann jederzeit
aufgehoben
werden.
Die
Abnahme
kann jederzeit
aufgehoben
werden.

Bezugspreis monatlich:
In Karlsruhe durch Träger Nr. 6000,
in Baden durch Träger Nr. 5700,
in der Rheinpfalz durch Träger
Nr. 6000. — Ausland durch Post
oder Air Express. Der Einzel-
verkaufspreis jeder Ausgabe beträgt
Nr. 250.—

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis:
1 Spalte, 1 mm hoch, 12.— Nr.,
im Voraus zu bezahlen. Bei
Wiederholung ermäßigt. Bei
Anzeigen, die eine größere
Anzahl von Zeilen umfassen,
kann der Preis herabgesetzt
werden.
Reklamationsfrist: 3 Tage.
Reklamationsort: Redaktion.
Reklamationsfrist: 3 Tage.
Reklamationsort: Redaktion.

Verleger: G. Schönbauer, 533.

Redaktion und Verlagsbüro: „Badenia“ (Wilhelm Johner, Direktor),
Notationsdruck der „Badenia“ Nr. 61, Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Telefon: 250. — Postfach: 4844.

Ersteinstellung: „Blätter für den Familienrat“
und „Frauenrat“. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Erschienen am Montag, den 11. Juni 1923.

Hauptredaktion: Dr. Th. Meyer, Verantwortlich für badische, rheinische und aus-
wärtige Politik: Dr. Meyer, für das Rheinland: Dr. Meyer, für den Westfalen-
dienst, Handels- und Gewerbe: Dr. Meyer, für die
Anzeigen: Dr. Meyer, für die
Anzeigen: Dr. Meyer, für die

Vom Tage.

Der Reichskanzler hat am Samstag auf dem
Berliner Reichstag des Reichsverbandes der deutschen
Presse in Münster i. W. eine politische Rede gehalten,
in der er sich auch über das deutsche Memorandum
an die Alliierten aussprach.
Die Londoner führende Presse stellt die Ein-
mütigkeit der öffentlichen Meinung in England dar-
über fest, daß die deutsche Note eine geeignete
Grundlage zu Unterhandlungen bilde. Es besteht
weiter der Eindruck in London, daß Frankreich, ent-
sprechend seinen mit Belgien getroffenen Ab-
machungen, in einen Gedankenkreis mit den
anderen Alliierten eintreten werde.
In der französischen Presse hat eine ruhigere und
günstigere Beurteilung der neuen deutschen Vor-
schläge Platz gegriffen; das Pariser Blatt „Informa-
tion“ ermahnt die Regierung, sich unter keinen Um-
ständen der Aussprache mit den Alliierten zu ent-
ziehen.
Frankreich will aufgrund seines im Januar vor-
gelegten Reparationsprogramms mit England und
Italien verhandeln.
Am Montag wird Lord Curzon die Vorkämpfer von
Frankreich, Italien und Belgien empfangen, um
ihnen eine bedeutungsvolle Mitteilung zu machen.
Der, wie ein Londoner Blatt schreibt, von dem
englischen Ministerpräsidenten Baldwin aufge-
legene Plan des Schatzkanzlers Mac Kenna für
die Reparations- und Schuldenfrage, sieht die Be-
zahlung einer jährlichen Rente an Frankreich
durch Deutschland im Betrag von fünf Milliarden
Papierfranken vor.
In Berlin und München fanden am Sonntag
Gedenkstunden für den von den Franzosen erschos-
senen Albert Leo Schlageter statt. In Schwabmünchen
wurde am Sonntag nachmittags unter starker Be-
teiligung und zahlreichen Kranzniederlegungen die
Leiche des Erschossenen in die heimliche Erde ge-
senkt.
In Dortmund sind zwei französische Offiziers-
Militären auf offener Straße von noch unbekann-
ten Tätern erschossen worden.
Ueber Linen wurde wegen einer Bräutigams-
redaktion die Belagerungszustand verhängt und die
Belagerungszustand wurde ausgedehnt.
In Oldenburg fanden am Sonntag die Land-
tagswahlen statt.
In Oberfranken ist der Generalkreis ausgerufen
worden.
Der Umsturz in Sofia hat 30 Tote und viele Ver-
wundete gefordert.
Der Hamburger Sportverein hat gegen Berlin
„Union“ mit 3:0 die deutsche Fußballmeisterschaft
erlangt.

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

Münster, 9. Juni. Heute Abend fand zu
Geden des hier tagenden Reichsverbandes der
deutschen Presse ein Empfangsabend statt,
der von der Stadt Münster im Saale des hi-
storischen alten Rathauses veranstaltet war.
An diesem Empfangsabend nahm der Reichs-
kanzler Dr. Cuno und der Reichsarbeitsminister
Dr. Brauns teil. Nach der Begrüßungsansprache
des Oberpräsidenten von Münster, Dr. Eberling,
des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gro-
nowski und des Vorsitzenden des Reichsverbandes
der deutschen Presse, Chefredakteur Wäber, nahm
der Reichskanzler zu einer Ansprache das Wort, in der
er u. a. ausführte:
„Vorgestern haben wir den Mächten unter Me-
morandum als Ergänzung zur Note vom 2.
Mai übergeben. Die Lösung des Reparations-
problems um jeden mit der deutschen Staats-
freiheit und der deutschen Wirtschaftskraft zu
vereinbarenden Preis ist das Ziel und die Aus-
sicht in offenen christlichen und gleichberechtigten
Verhandlungen ist der Weg, den die Regierung
sich vorgezeichnet hat. Lange ist die deutsche Re-
gierung auf Ablehnung gestoßen, bis die bekannte Un-
terhandlungsdelegation des englischen Staatssekretärs
des Auswärtigen und gleichzeitige Nachfolger der italie-
schen Regierung eine neue Möglichkeit gaben. So
ergab sich folgerichtig der Schritt, den wir am 2.
Mai getan haben. In Ergänzung der Note
vom 2. Mai haben wir uns freudig auf beide Fragen
beantwortet, die den Antworten der Alliierten ge-
meinsam waren: Höhe des Angebots und Benu-
zung der wirtschaftlichen Garantien. So sehr wir,
ohne uns von der geraden Linie unserer Politik zu
entfernen zu jeder Veränderung unseres Angebots be-
reit sind, so wenig können wir, zumal
angeht die fortschreitende Schwächung unserer
Wirtschaft und Wirtschaftskraft zu einer anderen
zahlreichen Selbstbestimmung unserer Leistungs-
fähigkeit gelangen. Wer wirklich die Lösung des
Reparationsproblems will, darf nicht so sehr an
des Wertes, als an das Ziel denken. In oft
sehr haben wir uns auch unsere Gläubiger er-
fahren, daß unter Zwang und Drohung abgegebene
Zahlungsverbindungen zu immer neuen Ver-
weigerungen führen. Nach unserer Überzeugung
wird unsere Leistungsfähigkeit im Ausland weit
übersteigert. Die Gegenwart selbst erkennen das an,
wenn sie nun den Gedanken großer Anleihen in den
Sinntrug treten lassen.
In den Garantien ist bis an die Grenze
des Möglichen gegangen in der Zuversicht, daß
wenn wir erst einmal der Plan der Reparations-
schulden in einer mit der Leistungsfähigkeit
Deutschlands einigermassen zu vereinbarender Weise fest-
gestellt ist, das deutsche Volk bereit sein wird, das
notwendige Opfer für die volle Freiheit der künftigen
Generation seiner Kinder zu bringen und alles zu
tun, damit der Einzelne von der Sonderbelastung
seiner Pflicht, sowie das Volk von der Belastung
seiner Zukunft frei wird. Nun mag die Welt fragen,
ob sie Frieden und Wiederherstellung will oder
Unfrieden und Zerstörung. Wir leisten je-
den Preis der Reparationen bis zur
Grenze des Möglichen, um unserer Ver-
pflichtung und unserer Freiheit willen. Aber das
erkläre ich öffentlich und feierlich, es gibt keinen
Preis, für den uns deutsches Land an
Freiheit und Kultur, an Wohl und Saar
wäre, keinen Preis, um den wir die Rechte des
deutschen Volkes und der anderen Staaten an diesen
deutschen Ländern mindern ließen.“

Das Attentat auf Marc Sangnier

Das am Donnerstag, den 31. Mai (Freitagmorn-
tag), um 1/2 Uhr abends, erfolgte, als sich der be-
kannte französische Friedensfreund zu einer von der
Liga für Menschenrechte einberufenen Protestver-
sammlung gegen Faschismus und Wölferbäb gab,
beendet mit so greulichem Schicksal den Kampf
zwischen den zwei Feinden in der französischen Brust,
das Herberpfälz zwischen engem Chauvinismus und
peinlichem Verständnis, und Versöhnungsbestre-
ben, daß es sich der Wölfe lohnt, sich eingehender
mit ihm zu befassen. Nach der amtlichen Dar-
stellung wurde Marc Sangnier, als er sein Haus
verließ, um in ein Mietauto zu steigen, von 20 Ca-
melots du Roy (Gaufrer des Königs) überfallen,
mit Knütteln bearbeitet und mit einem betretenen
Kittel verkleidet. Es gelang ihm, sich zu befreien
und nach einer gründlichen Reinigung an der
geplanten Versammlung teilzunehmen. Beim
Eintreffen im Saale wurde ihm von der von
Hilfsmitgliedern unterirdisch Menge eine begehrte
Rede zuteil, man trug ihn im Triumph zur
Rednertribüne. Der Vorsitzende, der bekannte Frei-
denker Ferdinand Wuisson — der einzige bürger-
liche Abgeordnete, der in der Kammer gegen die
Mehrpolitik Voineres stimmte, erteilte ihm folgende
Worte: „Aus der förmlich vom Beifall erdrückten
Rede haben wir die markantesten Stellen wieder:
„Kameraden! Entschuldig, wenn ich mit einer halben
Stunde Verapaltung mich zu dieser interessanten und
begehrten Versammlung einfinde. Unser Zweck war von
französischen Faschismus zu sprechen, zu protestieren
gegen die Methoden der Gewalt, gegen die lächerlichen
und lächerlichen Seiten der Moral, und damit unsere
Verammlung noch interessanter würde, haben unsere
Besucher Wert darauf gelegt, den Erfolg dadurch zu
erleichtern, daß sie uns durch ein lebendiges Beispiel vor-
führen, auf was sie fähig sind. Um 1/2 Uhr ver-
ließ ich in aller Nähe meine Wohnung und besieg ein
dem Wagen Platz genommen, da fürzte eine Bande von
20 Camelots du Roy auf mich ein; ich wollte aussteigen,
die meisten saß aber auf mich; ich machte die Bekanntheit
der Straße und Knüttel dieser Herren: Sie warfen
auf die Straße nieder und vernichteten eines tiefen
Schicksal, was nicht ich war und führten mich aus-
der Augen ein, was entsetzlichen unangenehmer
war und mich sehr schmerzlich ist. (Entschuldigung
im Saale. Eine Stimme: „Die Schmutz!“) Einer
von ihnen, damit diese Szene auf den Pariser Vor-
stand einen kleinen Anstrich römischer Vorbilder bekomme,
verabschiedete mich eine flache Nigunsi. Zum Glück
kam ich mich der monarchistischen Plaque bemächtigen;
die zerstückte an der Bürgersteiglinie und beschmutzte
die Schuhe meiner Angehörigen. Die Polizei war viel-

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

In dieser Erklärung weis ich mich ein mit allen
politischen Parteien und allen Schichten des deut-
schen Volkes, eins mit der preussischen Regierung
und allen anderen Ländern des Reiches. Denn
aber, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker
und Stämme dem Kleinland geben möchten, set-
ten entgegenhalten: Deutschland weiß, was es mit der
Liberte germanique der Deutschen Libertät Lud-
wig XIV. und seiner Nachfahren an sich hat.
Wäre es nicht eine Verschlingung des Reichsgebietes
und unteilbare Verschlingung für alle Völker, wenn
bei dem eigenen Freiheitsstreben, das sie in ehren-
voller Erinnerung haben, heute von ihnen zugelassen
würde, daß über 12 Millionen Menschen verjagt
würde, wie über eine tote Ware! Aus diesem
Grunde dieser Einheit des deutschen Volkes schöpfe
ich auch das Recht zur Wapnung, was ich und
bestimmen zu bleiben.
Die Verantwortung unserer Wirt-
schaftslebens hat wertvolle Sichten uneres
Volkes zum Sinken gebracht und weiterhin schwere
Not verbreitet. Manche fähliche Erscheinungen von
Wohlleben und Ausbreitungen erzeugen die Not-
leidenden nicht allein gegen diejenigen, welche solche
Erscheinungen zur Schau tragen, sondern auch gegen
den Staat, dem man Mangel an Willen und Kraft
zum Vorwurf macht. Wenn die Regierung nicht
stärker als das geschah, ihre Bemühungen, solche
Mißstände auszuräumen, durchsetzen konnte, so
mögen Sie dabei die Zusammenhänge nicht ver-
kennen, die bei diesen Verantwortlichkeiten zu den tieferen
Gründen unserer gegenwärtigen Lage führen:
Die Verengung unserer Wirtschaftsgebiete, die Ab-
schneidung überseischer Kraftquellen, die politische
Unsicherheit und Bedrohung uneres Landes, die
damit verknüpfte Minderung uneres Kredit, die
Zunahme ganzer großer Wirtschaftszweige und
Wirtschaftsgebiete, die Aufhebung abgeschlossener
autonomer Wirtschaftsgebiete an der Weltmarkt
uneres Reiches. Ich sage das nicht, um Sünden im
Inland zu entschuldigen, im Gegenteil, doppelt
schwerer ist die Schuld derjenigen, die aus dieser
Lage ungeraten Vorteil ziehen. Aber ich sage es,
um dem entgegenzuwirken, daß sich ganz große
Schichten uneres Volkes gegenzeitig nicht mehr
verleihen und gegenseitig schwerer Verschuldigungen
beziehen. Ich sage es zugleich als Appell, daß der
in diesen großen Zusammenhängen begründeten Not-
lage weiter arbeitender Schichten durch eine kluge
und soziale verständige Verringerung des Arbeits-
angebots Rechnung getragen wird. Der Hong zum
Weltbürgertum und zur Humanität liegt uns Deutsch-
lands tief im Blut und gerade unsere Presse hat im
Ganzen ihren Teil dazu beigetragen, allgemeine
Menschheitsgedanken zu pflegen.
Heute ist in unermesslichem Maße
verbreitet, daß es zunächst heißt, ein guter Deutscher
zu sein und daß alle Deutschen mit der Betonung
wahren deutschen Bewusstseins auch der Menschheit
im besten dienen. Dann voll Entlang und tiefer
Bewußtsein die Idee von Nation und Menschheit
erreicht wird, steht nur zum kleinen Teil bei uns
Deutschen, aber das ist sicher, nicht allein um
Deutschlands, sondern um der größeren Sittlichkeit,
begriffe der Menschheit willen, um des Reiches und
der Freiheit willen, ist es heute aller Deutschen
Pflicht, für Rhein und Ruhr, für Saar und Mosel
fest zu bleiben und Treue zu wahren und allerseits
Pflicht, gute Deutsche zu sein. Darum bitte ich Sie,
den Reichsverband der Deutschen Presse, daß wir
alle zusammenwirken: Alles für Deutsch-
land!

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

leicht dagesehen, aber jedenfalls im Augenblick des An-
griffes war sie nicht mehr da! (Seitertel.) Den Came-
lots du Roy gelang es sich zu entfernen gerade im Augen-
blick, wo meine Kameraden, die aus der „Democratie“
herauskamen, zu ihrer Vertreibung beitragen wollten.
Dieser kleine Zwischenfall, dessen Tragweite zu über-
schätzen wir uns sorglich hüten wollen, hat immerhin
eine doppelte Bedeutung. Zunächst zeigt, daß man
nicht mehr ruhig sein Haus verlassen und sich in Spazier-
gängen ergeben darf, ohne sich Gewalttaten und Schlä-
gen aussetzen und ohne Gefahr zu laufen, wenn man
nicht die nötige Energie zur Abwehrung besitzt, den Inhalt
von Nigunsiplätzen in sich aufzunehmen. (Seitertel.)
Das bedeutet einen Aufruf zu unangenehmen Ge-
sploigenheiten. Dürfen wir uns das gefallen lassen?
(Aufe: Nein! Nein!) Sind wir gegenüber der ge-
wollten oder ungewollten Untätigkeit der Regierung in
der Lage oder nicht, uns selber zu schützen? Weitere
Feststellung: Wie oft habe ich sie schon getan: Die Came-
lots du Roy haben eine besondere Vorliebe für Angriffe
aus dem Hinterhalt. Diese Bräutigams-Rede von Wiltarsien
haben keine offenen Schlägen ertragen. Sie fallen jetzt
zu, und an sie über e n e n her. Sie wollen mich unter
allen Umständen verhindern, zu sprechen heute abend.
Ihre Anwesenheit steht sich nur aus der Schwäche und der
Freiheit einer Leber zu großen Anmaß unserer Mitbür-
ger zusammen. (Schäfer Beifall.)
Wir hat man, wie ich weiß, von vielen Seiten meine
etwasliche Sanftmut (Seitertel) vorgeworfen, aber ich
kann versichern, daß sich diese Sanftmut vernünftig mit
dem festen und hartnäckigen Willen, allen Gewalt-
androhungen und Ungerechtigkeiten zu widerstehen. Sie
können mit mir anfangen, was sie wollen, solange sie
mich nicht umbringen, werden sie nicht verhindern, daß
ich spreche! (Donnerst Beifall. Es lebe Sangnier!)
Es sind hier schon viele, die sich nicht mehr bewegen wol-
len über dieser fählichen und ungeschlichen Gewalt. Ich
fordere die hier anwesenden Jungmänner, ich fordere alle
mannhaften Republikaner, daß sie diese persönlichen
Anregungen nicht weiter gefallen zu lassen, sondern im
Gegenteil sie zu verhindern, erforderlichenfalls durch
Macht, denn die Macht im Dienste des Rechts ist etwas
Heiliges. (Beifall.) Die Stunde, Kameraden, ist ernst!
Wir befinden uns an einer Wegkreuzung. Beirachtet die
Jugendpolitik oder die Außenpolitik! Die gleiche Wahl
stellt sich uns. Wollen wir die Jünger der Gewalt und
der Moral sein — oder wollen wir von unermesslicher
von unermesslicher Freiheit, von unermesslicher Gerech-
tigkeit allein den Erfolg unserer Ideen und die Größe
uneres Landes erwarten. Darum, Kameraden, handelt
es sich. (Aufe: Ja wohl, ja wohl!) Sehet diese Men-
schen, wie sie ohne Rücksicht die Regierung zu Gewalt-
maßnahmen gegenüber dem Auslande drängen. Es sind
dieselben, die im Innern des Landes die Methoden der
Gewalt zur dauernden Einrichtung gegen Franzosen er-
heben möchten. Und darum verteidigen sie nicht Frank-
reich, sie vertreten einzig und allein die erbärmliche
Suppe ihrer gewalttätigen Parteiengänger. (Beifall.)
Das darf nicht sein! Die Ehre Frankreichs, die Ehre
der Welt erfordert, daß dies nicht sein. Es gibt im Aus-
lande aufrichtige, ehrliche Menschen, die uns verstehen.
Sie erinnern sich nicht mehr, daß Frankreich in der Welt
lang der Vorbild einer edlen Sache war, daß Frank-
reich sowohl in der alten Zeit seiner Geschichte als in der
französischen Revolution überall für Recht und Gerech-
tigkeit arbeitete; sie vergessen, daß 1914, als man von
uns verlangte, zum Sterben bereit zu sein — und viele
von uns leider auf den Schlachtfeldern den Tod erlitten,
— man zu uns sagte: Wir kämpfen gegen den Mili-
tarismus, gegen die Gewaltmethoden; wenn wir Deutsch-
land vernichten, vernichten wir den Krieg, dann befreien
wir die Menschheit. ... Und heute sollen wir die Ehre
beugen vor den Camelots du Roy, die unermessliche Ge-
waltmethoden aufleben wollen, wie Wismar sie nicht
hätte schlimmer erinnern können. (Schäfer Beifall.) Das
habe ich zugeben, daß, nachdem wir den Schlachtfeldern
freiged waren, der Geist des verpönten und vernicht-
schierlichen Deutschlands, daß der Geist des Reiches
Frankreich befestigt und unterworfen hätte, daß wir zu
Andere der Gewalt würden und zu Beirachern von
Recht und Gerechtigkeit. (Schäfer Beifall.) Und lo-
wächst der Streit weit hinaus über die heimlichen Lieber-
fälle seitens der Herren Camelots; der Streit erhebt
sich hoch über Knüttelplätze und Stacheldraht. Er wird
zu einem Kampf der Meinungen. Denn darum handelt
es sich, ob nach dem schrecklichen, vierzehnjährigen wä-
renden Warden, sich tatsächlich nicht weiter geändert hat
in der Welt, ob hauptsächlich die Menschen daselbst jeder
Etel über den Krieg oder ob sie sich ändern, wie der
Grund in der Bibel, zu ihrem ersten Warden zurückzu-
kehren (sehr richtig), indem sie in Frankreich den Fas-
chismus einführen wollen, gleich wie andere einstens ver-
stehen, Gijaz und Polen zu germanisieren.
Ich behaupte, wir sind bessere Franzosen als jene,
denn diese sogenannte Action française will bei uns ganz
unfranzösische Sitten einführen.
Aber, Kameraden, eines ist noch viel beängstigender:
Diese Leute bestanden alles, was sie berühren, jede
Idee, für die sie angesehen zu kämpfen. Sie reden vom
Vaterland — und sie wissen gar nichts um das schöne und
helle französische Vaterland, um dieses Vaterland, das
dann nachher Frankreich ist, wenn es am Schluß
der ganzen Menschheit aufrichtig teilnimmt, wenn
sein hirtliches Herz allem Leiden entgegensteht, wenn
die Klage aller Schwachen und Entsetzten seine Seele er-
gittern läßt, sei es der Notleidenden der vergangenen Nüch-
ter oder das tragende Flehen der öfterlichen Kinder.
(Schäfer Beifall.) Sie berühren auch die religiösen
Dreien. O, da laßt mich euch sagen, — mich, der ich ein
Christ bin und der ich stolz bin, es zu sein — weis ein
denkender Schmerz es für mich ist, wenn solche Men-
schen vorgehen, sie seien die Verteidiger der freien
Gedächtnisse, wenn die Religion ihre rühmliche,
Christliche, Ab, wenn die Religion ihre rühmliche,
jämmerliche Gewaltpolitik wäre; wenn die Religion ihre
jämmerliche beauftragen würde, die neuen Päpste der Kaiser-
pflicht zu sein; wenn die Religion in blödsinniger
Schwänke den geschäftlichen und nur auf Worte des Todes
bedachten Nationalismus aufreichte, ja, dann hätte ich
bedauert zu sagen, diese Religion verdient bestraft zu
ein Recht zu haben, sein edelsteinsten Mensch mehr sich
werden, dann könnte sein edelsteinsten Mensch mehr sich
zu dieser Religion bekennen. (Beifall.) Aber wir wissen,
daß dies nicht so ist, wir wissen, daß Christus, der die
Menschheit frei machen wollte, getötet, verurteilt, die
Menschheit wurde durch die Gewalttäter und Natio-
nalisten von damals; ja, wir haben das Recht, uns auf-
zuheben und selbst zu jenen zu sagen, die keinen posi-
tiven Glauben mehr im Herzen tragen: „Wir wollen
euch keinen Glauben aufzwingen, den ihr nicht habt,
denn jede erzwingene Anbeugung ist eine Schande,

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

denksfeldern den besten Weg brüderlicher Zusammen-
arbeit aller Völker freimachen. Welt wie dieses gesagt
haben, werden wir veracht; wenn in Frankreich ein
Mensch sagt: Ich will keinen Haß, ich hoffe auf die Ver-
söhnung der Völker. — so wird er als ein Volkstend
betrachtet und unter den halbgeschlossenen Augen der Re-
gierung, die auf ihre Mehrheit im Parlament bedacht ist,
läuft man Gefahr, ermordet zu werden, weil man an
die Liebe glaubt. (Beifall.) Ich bin kein politischer
Freund von Herrn Callaux; aber wenn man ihn in
Genoble verhindert, zu sprechen, wenn man ihn in
Louloux zu ermorden suchte, dann sage ich: Ich ver-
teidige ihn, denn mit ihm verteidige ich Gerechtigkeit und
Freiheit. (Schäfer Beifall.) Es geht um ein Werk der
Menschlichkeit; ich rechne auf euch, auf einen jeden von
euch; ein jeder rechne auf mich! Ich verbiere nicht,
von den Wunden der Auseinandersetzungen hin und her
geworfen. Ich bewahre allem zum Trost meine Abge-
härtheit, denn ich weiß, daß die welche dem Leide ha-
ben, nichts schadet, wenn sie nicht auch die Erde ver-
berben. (Schäfer Beifall.) Wer mich vernachlässigt oder
mich mit Strohbesen berührt oder mich mit faßmännlichem
Nigunsi tränken will, der hat keine Gewalt über mich;
— wer erreicht, daß ich mich fählich, der hat mich nicht
erzucht. Niemand wird mich das fählich lehren, niemand,
man merke es sich! Die Camelots können ihre Angriffe
vermeiden, eines werden sie nie erreichen, daß sie Recht
haben und wir Unrecht, — und das allein ist wichtig!
Im übrigen mögen sie weiterfahren; der gesunde
Menschenverstand von Paris und des französischen Volkes
wird sie bald in die finstere Nacht verfallen, und dann
wird Frankreich — es hat dies teuer genug erlauft —
seine klare Freiheit wieder haben und die Republik wird
nicht mehr schändlich durch eine Bande von Gewalt-
menschen getrübt sein! An dieser Arbeit wollen wir
mit der Gewißheit des Sieges arbeiten. Sie können ihre
ausgesuchten Opfer angreifen, sie können mit mir an-
fangen, was sie wollen; was tut, wenn ich selbst mit
dem Opfer meines Lebens dazu beitragen dürfte, die
Freiheit Frankreichs zu erlangen und zu erweitern.
(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

über wir fordern, daß ihr einsehet, daß es Menschen gibt,
welche über das Gesicht Christi die Wäste ihres Gastes
beden. Reicht die Wäste herunter, und ihr werdet Jesus
Christus entdecken! (Stürmischer Beifall im ganzen
Saal.)
Und darum muß ein heiliger Treueid geschlossen wer-
den unter allen, wer sie auch seien, welches ihre Welt-
anschauung und ihre religiöse Überzeugung sei, unter
allen, die sich den Gedanken nicht anders als frei vor-
stellen können, insofern als niemals eine Idee mit
äußerer Gewalt aufgezwungen werden darf. Solche
Männer findet ihr überall; diese müßt ihr suchen; sie
sollen sich zusammenfinden, um gegen jede Unter-
drückung anzukämpfen; gegen soziale Unterdrückung im
Innern, gegen nationale Unterdrückung nach außen. —
und es müßten freundschaftliche Beziehungen über die
Grenzen hinweg uns mit den Männern verbinden, die
gleich uns denken und wollen.
Ich weiß, Kameraden, man sagt oft, die Deutschen
sind alle gleich, es gibt keine zwei Deutschland; ich sage,
es ist eine große Torheit, dieses zu behaupten und
immer wieder zu wiederholen, denn dadurch entmüht
man die ehrlichen und friedlichen Elemente in Deutsch-
land. Wenn wir immer so reden, da muß sich in einer
gemeinsamen vaterländischen Entrüstung alles in
Deutschland zusammenfassen, dann müssen wieder die
selben Gewalttäter in Preußen zur Macht gelangen,
während man doch nach dem Waffenstillstand, als alle
Soldaten mit gleichem Efel vor dem Kriege erfüllt waren,
und als alle die Deutschen sowohl als die Franzosen, noch
den fähigen Will der Kugeln verspürten und die Er-
innerung in sich trugen an das geschehene, gleichgültige
Blut, als die deutschen Mütter dieselben bitteren Tränen
vergossen als die französischen Mütter (schäfer Beifall),
da, Kameraden, da hätte man reden können, da hätte man
reden müssen.
Gewiß wir haben ein Anrecht auf Wiedererstattungen
und Sicherheiten, aber sich hierauf beschränken, das
genügt nicht, um unermesslichen neuen Sorgen zu er-
öffnen. — Frankreich, siegreich auf den Schlachtfeldern,
mühte auf den endlich wieder zurückgewonnenen Fre-

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

Das am Donnerstag, den 31. Mai (Freitagmorn-
tag), um 1/2 Uhr abends, erfolgte, als sich der be-
kannte französische Friedensfreund zu einer von der
Liga für Menschenrechte einberufenen Protestver-
sammlung gegen Faschismus und Wölferbäb gab,
beendet mit so greulichem Schicksal den Kampf
zwischen den zwei Feinden in der französischen Brust,
das Herberpfälz zwischen engem Chauvinismus und
peinlichem Verständnis, und Versöhnungsbestre-
ben, daß es sich der Wölfe lohnt, sich eingehender
mit ihm zu befassen. Nach der amtlichen Dar-
stellung wurde Marc Sangnier, als er sein Haus
verließ, um in ein Mietauto zu steigen, von 20 Ca-
melots du Roy (Gaufrer des Königs) überfallen,
mit Knütteln bearbeitet und mit einem betretenen
Kittel verkleidet. Es gelang ihm, sich zu befreien
und nach einer gründlichen Reinigung an der
geplanten Versammlung teilzunehmen. Beim
Eintreffen im Saale wurde ihm von der von
Hilfsmitgliedern unterirdisch Menge eine begehrte
Rede zuteil, man trug ihn im Triumph zur
Rednertribüne. Der Vorsitzende, der bekannte Frei-
denker Ferdinand Wuisson — der einzige bürger-
liche Abgeordnete, der in der Kammer gegen die
Mehrpolitik Voineres stimmte, erteilte ihm folgende
Worte: „Aus der förmlich vom Beifall erdrückten
Rede haben wir die markantesten Stellen wieder:
„Kameraden! Entschuldig, wenn ich mit einer halben
Stunde Verapaltung mich zu dieser interessanten und
begehrten Versammlung einfinde. Unser Zweck war von
französischen Faschismus zu sprechen, zu protestieren
gegen die Methoden der Gewalt, gegen die lächerlichen
und lächerlichen Seiten der Moral, und damit unsere
Verammlung noch interessanter würde, haben unsere
Besucher Wert darauf gelegt, den Erfolg dadurch zu
erleichtern, daß sie uns durch ein lebendiges Beispiel vor-
führen, auf was sie fähig sind. Um 1/2 Uhr ver-
ließ ich in aller Nähe meine Wohnung und besieg ein
dem Wagen Platz genommen, da fürzte eine Bande von
20 Camelots du Roy auf mich ein; ich wollte aussteigen,
die meisten saß aber auf mich; ich machte die Bekanntheit
der Straße und Knüttel dieser Herren: Sie warfen
auf die Straße nieder und vernichteten eines tiefen
Schicksal, was nicht ich war und führten mich aus-
der Augen ein, was entsetzlichen unangenehmer
war und mich sehr schmerzlich ist. (Entschuldigung
im Saale. Eine Stimme: „Die Schmutz!“) Einer
von ihnen, damit diese Szene auf den Pariser Vor-
stand einen kleinen Anstrich römischer Vorbilder bekomme,
verabschiedete mich eine flache Nigunsi. Zum Glück
kam ich mich der monarchistischen Plaque bemächtigen;
die zerstückte an der Bürgersteiglinie und beschmutzte
die Schuhe meiner Angehörigen. Die Polizei war viel-

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

leicht dagesehen, aber jedenfalls im Augenblick des An-
griffes war sie nicht mehr da! (Seitertel.) Den Came-
lots du Roy gelang es sich zu entfernen gerade im Augen-
blick, wo meine Kameraden, die aus der „Democratie“
herauskamen, zu ihrer Vertreibung beitragen wollten.
Dieser kleine Zwischenfall, dessen Tragweite zu über-
schätzen wir uns sorglich hüten wollen, hat immerhin
eine doppelte Bedeutung. Zunächst zeigt, daß man
nicht mehr ruhig sein Haus verlassen und sich in Spazier-
gängen ergeben darf, ohne sich Gewalttaten und Schlä-
gen aussetzen und ohne Gefahr zu laufen, wenn man
nicht die nötige Energie zur Abwehrung besitzt, den Inhalt
von Nigunsiplätzen in sich aufzunehmen. (Seitertel.)
Das bedeutet einen Aufruf zu unangenehmen Ge-
sploigenheiten. Dürfen wir uns das gefallen lassen?
(Aufe: Nein! Nein!) Sind wir gegenüber der ge-
wollten oder ungewollten Untätigkeit der Regierung in
der Lage oder nicht, uns selber zu schützen? Weitere
Feststellung: Wie oft habe ich sie schon getan: Die Came-
lots du Roy haben eine besondere Vorliebe für Angriffe
aus dem Hinterhalt. Diese Bräutigams-Rede von Wiltarsien
haben keine offenen Schlägen ertragen. Sie fallen jetzt
zu, und an sie über e n e n her. Sie wollen mich unter
allen Umständen verhindern, zu sprechen heute abend.
Ihre Anwesenheit steht sich nur aus der Schwäche und der
Freiheit einer Leber zu großen Anmaß unserer Mitbür-
ger zusammen. (Schäfer Beifall.)
Wir hat man, wie ich weiß, von vielen Seiten meine
etwasliche Sanftmut (Seitertel) vorgeworfen, aber ich
kann versichern, daß sich diese Sanftmut vernünftig mit
dem festen und hartnäckigen Willen, allen Gewalt-
androhungen und Ungerechtigkeiten zu widerstehen. Sie
können mit mir anfangen, was sie wollen, solange sie
mich nicht umbringen, werden sie nicht verhindern, daß
ich spreche! (Donnerst Beifall. Es lebe Sangnier!)
Es sind hier schon viele, die sich nicht mehr bewegen wol-
len über dieser fählichen und ungeschlichen Gewalt. Ich
fordere die hier anwesenden Jungmänner, ich fordere alle
mannhaften Republikaner, daß sie diese persönlichen
Anregungen nicht weiter gefallen zu lassen, sondern im
Gegenteil sie zu verhindern, erforderlichenfalls durch
Macht, denn die Macht im Dienste des Rechts ist etwas
Heiliges. (Beifall.) Die Stunde, Kameraden, ist ernst!
Wir befinden uns an einer Wegkreuzung. Beirachtet die
Jugendpolitik oder die Außenpolitik! Die gleiche Wahl
stellt sich uns. Wollen wir die Jünger der Gewalt und
der Moral sein — oder wollen wir von unermesslicher
von unermesslicher Freiheit, von unermesslicher Gerech-
tigkeit allein den Erfolg unserer Ideen und die Größe
uneres Landes erwarten. Darum, Kameraden, handelt
es sich. (Aufe: Ja wohl, ja wohl!) Sehet diese Men-
schen, wie sie ohne Rücksicht die Regierung zu Gewalt-
maßnahmen gegenüber dem Auslande drängen. Es sind
dieselben, die im Innern des Landes die Methoden der
Gewalt zur dauernden Einrichtung gegen Franzosen er-
heben möchten. Und darum verteidigen sie nicht Frank-
reich, sie vertreten einzig und allein die erbärmliche
Suppe ihrer gewalttätigen Parteiengänger. (Beifall.)
Das darf nicht sein! Die Ehre Frankreichs, die Ehre
der Welt erfordert, daß dies nicht sein. Es gibt im Aus-
lande aufrichtige, ehrliche Menschen, die uns verstehen.
Sie erinnern sich nicht mehr, daß Frankreich in der Welt
lang der Vorbild einer edlen Sache war, daß Frank-
reich sowohl in der alten Zeit seiner Geschichte als in der
französischen Revolution überall für Recht und Gerech-
tigkeit arbeitete; sie vergessen, daß 1914, als man von
uns verlangte, zum Sterben bereit zu sein — und viele
von uns leider auf den Schlachtfeldern den Tod erlitten,
— man zu uns sagte: Wir kämpfen gegen den Mili-
tarismus, gegen die Gewaltmethoden; wenn wir Deutsch-
land vernichten, vernichten wir den Krieg, dann befreien
wir die Menschheit. ... Und heute sollen wir die Ehre
beugen vor den Camelots du Roy, die unermessliche Ge-
waltmethoden aufleben wollen, wie Wismar sie nicht
hätte schlimmer erinnern können. (Schäfer Beifall.) Das
habe ich zugeben, daß, nachdem wir den Schlachtfeldern
freiged waren, der Geist des verpönten und vernicht-
schierlichen Deutschlands, daß der Geist des Reiches
Frankreich befestigt und unterworfen hätte, daß wir zu
Andere der Gewalt würden und zu Beirachern von
Recht und Gerechtigkeit. (Schäfer Beifall.) Und lo-
wächst der Streit weit hinaus über die heimlichen Lieber-
fälle seitens der Herren Camelots; der Streit erhebt
sich hoch über Knüttelplätze und Stacheldraht. Er wird
zu einem Kampf der Meinungen. Denn darum handelt
es sich, ob nach dem schrecklichen, vierzehnjährigen wä-
renden Warden, sich tatsächlich nicht weiter geändert hat
in der Welt, ob hauptsächlich die Menschen daselbst jeder
Etel über den Krieg oder ob sie sich ändern, wie der
Grund in der Bibel, zu ihrem ersten Warden zurückzu-
kehren (sehr richtig), indem sie in Frankreich den Fas-
chismus einführen wollen, gleich wie andere einstens ver-
stehen, Gijaz und Polen zu germanisieren.
Ich behaupte, wir sind bessere Franzosen als jene,
denn diese sogenannte Action française will bei uns ganz
unfranzösische Sitten einführen.
Aber, Kameraden, eines ist noch viel beängstigender:
Diese Leute bestanden alles, was sie berühren, jede
Idee, für die sie angesehen zu kämpfen. Sie reden vom
Vaterland — und sie wissen gar nichts um das schöne und
helle französische Vaterland, um dieses Vaterland, das
dann nachher Frankreich ist, wenn es am Schluß
der ganzen Menschheit aufrichtig teilnimmt, wenn
sein hirtliches Herz allem Leiden entgegensteht, wenn
die Klage aller Schwachen und Entsetzten seine Seele er-
gittern läßt, sei es der Notleidenden der vergangenen Nüch-
ter oder das tragende Flehen der öfterlichen Kinder.
(Schäfer Beifall.) Sie berühren auch die religiösen
Dreien. O, da laßt mich euch sagen, — mich, der ich ein
Christ bin und der ich stolz bin, es zu sein — weis ein
denkender Schmerz es für mich ist, wenn solche Men-
schen vorgehen, sie seien die Verteidiger der freien
Gedächtnisse, wenn die Religion ihre rühmliche,
Christliche, Ab, wenn die Religion ihre rühmliche,
jämmerliche Gewaltpolitik wäre; wenn die Religion ihre
jämmerliche beauftragen würde, die neuen Päpste der Kaiser-
pflicht zu sein; wenn die Religion in blödsinniger
Schwänke den geschäftlichen und nur auf Worte des Todes
bedachten Nationalismus aufreichte, ja, dann hätte ich
bedauert zu sagen, diese Religion verdient bestraft zu
ein Recht zu haben, sein edelsteinsten Mensch mehr sich
werden, dann könnte sein edelsteinsten Mensch mehr sich
zu dieser Religion bekennen. (Beifall.) Aber wir wissen,
daß dies nicht so ist, wir wissen, daß Christus, der die
Menschheit frei machen wollte, getötet, verurteilt, die
Menschheit wurde durch die Gewalttäter und Natio-
nalisten von damals; ja, wir haben das Recht, uns auf-
zuheben und selbst zu jenen zu sagen, die keinen posi-
tiven Glauben mehr im Herzen tragen: „Wir wollen
euch keinen Glauben aufzwingen, den ihr nicht habt,
denn jede erzwingene Anbeugung ist eine Schande,

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

denksfeldern den besten Weg brüderlicher Zusammen-
arbeit aller Völker freimachen. Welt wie dieses gesagt
haben, werden wir veracht; wenn in Frankreich ein
Mensch sagt: Ich will keinen Haß, ich hoffe auf die Ver-
söhnung der Völker. — so wird er als ein Volkstend
betrachtet und unter den halbgeschlossenen Augen der Re-
gierung, die auf ihre Mehrheit im Parlament bedacht ist,
läuft man Gefahr, ermordet zu werden, weil man an
die Liebe glaubt. (Beifall.) Ich bin kein politischer
Freund von Herrn Callaux; aber wenn man ihn in
Genoble verhindert, zu sprechen, wenn man ihn in
Louloux zu ermorden suchte, dann sage ich: Ich ver-
teidige ihn, denn mit ihm verteidige ich Gerechtigkeit und
Freiheit. (Schäfer Beifall.) Es geht um ein Werk der
Menschlichkeit; ich rechne auf euch, auf einen jeden von
euch; ein jeder rechne auf mich! Ich verbiere nicht,
von den Wunden der Auseinandersetzungen hin und her
geworfen. Ich bewahre allem zum Trost meine Abge-
härtheit, denn ich weiß, daß die welche dem Leide ha-
ben, nichts schadet, wenn sie nicht auch die Erde ver-
berben. (Schäfer Beifall.) Wer mich vernachlässigt oder
mich mit Strohbesen berührt oder mich mit faßmännlichem
Nigunsi tränken will, der hat keine Gewalt über mich;
— wer erreicht, daß ich mich fählich, der hat mich nicht
erzucht. Niemand wird mich das fählich lehren, niemand,
man merke es sich! Die Camelots können ihre Angriffe
vermeiden, eines werden sie nie erreichen, daß sie Recht
haben und wir Unrecht, — und das allein ist wichtig!
Im übrigen mögen sie weiterfahren; der gesunde
Menschenverstand von Paris und des französischen Volkes
wird sie bald in die finstere Nacht verfallen, und dann
wird Frankreich — es hat dies teuer genug erlauft —
seine klare Freiheit wieder haben und die Republik wird
nicht mehr schändlich durch eine Bande von Gewalt-
menschen getrübt sein! An dieser Arbeit wollen wir
mit der Gewißheit des Sieges arbeiten. Sie können ihre
ausgesuchten Opfer angreifen, sie können mit mir an-
fangen, was sie wollen; was tut, wenn ich selbst mit
dem Opfer meines Lebens dazu beitragen dürfte, die
Freiheit Frankreichs zu erlangen und zu erweitern.
(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die Reichskanzler-Rede in Münster.

Das am Donnerstag, den 31. Mai (Freitagmorn-
tag), um 1/2 Uhr abends, erfolgte, als sich der be-
kannte französische Friedensfreund zu einer von der
Liga für Menschenrechte einberufenen Protestver-
sammlung gegen Faschismus und Wölferbäb gab,
beendet mit so greulichem Schicksal den Kampf
zwischen den zwei Feinden in der französischen Brust,
das Herberpfälz zwischen engem Chauvinismus und
peinlichem Verständnis, und Versöhnungsbestre-
ben, daß es sich der Wölfe lohnt, sich eingehender
mit ihm zu befassen. Nach der amtlichen Dar-
stellung wurde Marc Sangnier, als er sein Haus
verließ, um in ein Mietauto zu steigen, von 20 Ca-
melots du Roy (Gaufrer des Königs) überfallen,
mit Knütteln bearbeitet und mit einem betretenen
Kittel verkleidet. Es gelang ihm, sich zu befreien
und nach einer gründlichen Reinigung an der
geplanten Versammlung teilzunehmen. Beim
Eintreffen im Saale wurde ihm von der von
Hilfsmitgliedern unterirdisch Menge eine begehrte
Rede zuteil, man trug ihn im Triumph zur
Rednertribüne. Der Vorsitzende, der bekannte Frei-
denker Ferdinand Wuisson — der einzige bürger-
liche Abgeordnete, der in der Kammer gegen die
Mehrpolitik

nächster... war sofort... ins Kran-... auf dem... aus Anlaß... jischer Seite... meldet, daß... ungegangen... französisch... von Strei-... gen einer... hier eine... Die Fran-... risten Be-... und die Ge-... 2. Beleh-... nicht in der...

politische Unbestimmtheiten. Der Redner fordert eine Neuordnung der Steuererhebung und eine scharfe Heranziehung des Vermögens. Die Sozialdemokratie sei nicht an der Politik schuld, die zu dem wirtschaftlichen Unglück geführt habe. Durch den Fortfall der Getreideumlage habe die Landwirtschaft im nächsten Jahre einen Mehrgewinn von 138 Millionen Goldmark. (Widerpruch rechts.) Hinter den Vorgängen von Dresden und Leipzig stehen nur Unkenntnis und Torheit, nicht aber Ab-... Damit ist die Interpellation erledigt. Ein kommunistisches Mißtrauensvotum, das noch im letzten Augenblick eingebracht wurde, erhielt nicht die ge-... Unterzeichnung von 30 anwesenden Abgeordneten im Hause. Die Interpellation ist damit er-... Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr; Zweite Sitzung des Knappschaftsgerichtes. Schluß nach 4 Uhr.

Innere Politik. Die Reise des Reichskanzlers.

Münster, 11. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno wollte am Sonntag in Elberfeld und hatte Ver-... sprechungen mit Vertretern aus dem Rhein-... und Ruhrgebiet, ebenso eine Unterredung mit dem aus Düsseldorf ausreisenden Regierungs-... präsidenten Dr. Schäfer. Am Mittwoch wird der Reichskanzler nach Berlin zurückkehren.

Öffentliche Brotverforgung bis zum 15. September.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm zu dem Gesetz über die allgemeine Brotver-... forschung folgenden Beschluß an: Zur Sicherstellung der Versorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 wird eine Million Tonnen Brotgetreide er-... worben. Die öffentliche Brotverforgung fällt mit dem 15. September 1923 fort. Die Reichsregierung kann diese mit Zustimmung des Reichstages ganz oder teilweise bis 15. Oktober 1923 fortsetzen. Die Reichsgetreidestelle wird bis spätestens 31. Dezember 1923 aufge-... löst.

Der Münchener Hochverratsprozess.

München, 9. Juni. In der weiteren Beratung des Hochverratsprozesses am Freitag nahmen vor allem die Aussagen des Studenten Friedrich Friedmann Interesse für sich in Anspruch. Er war im Sommer 1922 von Hofrat Birg in Anspruch genommen, nach-... haus zu überreden. Der Zeuge war von Nachhaus als Verbindungsmitglied zwischen den bave-... rischen und französischen Truppen aus-... gesendet. Am 28. Dezember habe ihm Nachhaus die Rollenrolle der Mächtigen vorbereiteten mitgeteilt. Nach der Aufbeziehung sei Nachhaus am 14. Januar wieder zu Hofrat gefahren und habe später erklärt, daß er in St. Amand Batterien beständig habe, die zur Unterstützung der bayerischen Aktion Verwendung finden sollten. Der Zeuge war überzeugt, daß weder antiochschewische noch monarchische Tendenzen das Ziel der Bewegung waren. Das Ziel der Aktion war, die Minister festzunehmen, Dr. Seim in die Donau zu werfen, Graf Godeu und Rittering zu bestreiten und A. Haber, General Epp und Wagner zur Lebenslange von Kempten zu zwingen. Zu diesem Zwecke sollten einige beherzte Leute nachts in die Wohnung Hofrats ein-... dringen und ihn unter vorgehaltenem Revolver zur Unterzeichnung eines Auftrags an das bayerische Volk zwingen. Im Weigerungsfalle aber werde er erschossen.

Erhöhung der Erwerbslosenlöhne.

Der Reichsrat hat gestern in seiner öffent-... lichen Sitzung den Entwurf einer Verordnung über die Höchstlöhne in der Erwerbslosenfürsorge zu-... gestimmt. Die Sätze werden mit Rücksicht auf die Geldwertverteilung erhöht und sollen in der neuen Fassung sofort zur Ausführung gebracht werden.

Die Landtagswahlen in Oldenburg.

Oldenburg, 11. Juni. Bei den gestrigen Wahlen zum oldenburgischen Landtag wurden 179 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die De-... mokraten 33 000, das Zentrum 37 000, die Deutsche Volkspartei 35 000, die Sozialdemokraten 46 000, die Deutschnationale Volkspartei 20 600 und die Kommunisten 10 900, sowie die USPD 3500 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: De-... mokraten neun, Zentrum neun, Deutsche Volkspartei neun, Sozialdemokraten elf, Deutschnationale drei, Kommunisten zwei oder drei, USPD keine. Nach diesem vorläufigen Resultat werden die Demokraten zwei Sitze gewinnen und die Deutsche Volkspartei drei verlieren.

Ausland. Militärischer Staatsstreik in Bulgarien.

Sofia, 9. Juni. In der vergangenen Nacht um 3 Uhr ist das Kabinett Stambulinski von Militär-... gestürzt worden. Alle Minister, viele Bauen-... sührer und Abgeordnete sind verhaftet. Das neue Kabinett wurde von Professor Zankoff gebildet. Die Stadt befindet sich wie im Ausnahmezu-... stand. Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Be-... wachung ist überträgt von der Miltärpolizei des Ge-... richtes, scheint jedoch mit ihm zufrieden zu sein. Die Dinge haben sich völlig ruhig abgespielt. Es ist auch nichts aus Bulgarien gekommen. Auch aus der Provinz liegen günstige Nachrichten vor.

Wien, 11. Juni. Nach den gestern aus Sofia vor-... liegenden Nachrichten über die Gefangenennahme der bis-... herigen Regierung ist der Umsturz nicht so unblutig verlaufen, wie die ersten Meldungen es glaubhaft machen wollten. Nach den letzten Nachrichten hat es 30 Toie und zahlreiche Verwundete gegeben. Gegen-... wärtig herrscht in Sofia wieder Ruhe. Prinz Boris wurde gezwungen, den Umsturz anzuerkennen. Eine Teilnahme der Regierung an dem Umsturz ist nicht er-... wiesen. Der Umsturz kam in erster Linie aus den bürgerlichen Kreisen und von der Armee, die mit der Politik des Kabinetts Stambulinski nicht ein-... verstanden waren, zumal das Kabinett bei den letzten Wahlen die bürgerlichen Elemente an die Wand drückte und sich ausschließlich auf die Bauern gestützt hat. Polens Außenpolitik. Der polnische Außenminister Sedha verkündete als Polens außenpolitisches Ziel die Schaffung eines Blocks der Länder zwischen Ostsee und Bal-

ton gegenüber Deutschland. Der französischen Aufrüstung befandete er seine Sympathie.

Paris, 9. Juni. Radio erfährt aus Lausanne, daß die Verbündeten gestern beschlossen haben, am Montag früh an 3 med Pascha ein Ultimatum zu richten, um den Verzögerungen ein Ende zu machen.

Baden. Eine verfolgte Anshuld.

Ist das Organ des Bad. Lehrervereins, die Bad. Schulztg. Es fühlt sich wenigstens so. In seiner letzten Nummer vom 9. Juni frönt es wieder seiner alten Gewohnheit der Verhöhnung der Lehrer gegen die Geistlichen durch Aufnahme von einseitig be-... richteten gehässigen Notizen. Einer dieser Notizen hat das Organ folgendes Schmänslein angehängt: Von „Wahrheitsliebe, Duldsamkeit, sachlicher Dar-... stellung und Autoritätsachtung“ im Beobachter selbst wollen wir schon gar nicht anfangen; es sei nur auf die fort-... gesetzte Verdröhnung hingewiesen, womit Bekämpfung des Beobachters und des Zentrums ausgeführt wird als eine Bekämpfung „alles Katholischen“, also der Religion. Gerade diese freibehaltene Verdröhnung von Religion und Politik ist doch die eigentliche „Unschuldlichkeit“. Nach diesen Proben unserer kurzen Umstimmung wird der Bad. Beob. an sein von ihm für sich behauptetes „christlich orientiertes Gewissen“, und falls er wirklich ein solches haben sollte, wird es ihm ein Wort von Balken und Splitteln ins Ohr räumen. Auf letztere, sehr bezeichnende persönliche Gebässi-... gkeit lassen wir uns nicht ein, da ja glücklicherweise die Existenz unseres christlich orientierten Ge-... wissens nicht von der guten oder schlechten Meinung der Bad. Schulztg. darüber abhängig ist. Was aber die behauptete „fortgesetzte Verdröhnung“ an-... geht, so möchten wir das Blatt doch fragen: Wann und wo (in welcher Nummer) hat der Bad. Beob. die Bekämpfung des Zentrums als „eine Bekämpfung alles Katholischen“, also der Religion, ausgeführt? Diese Behauptung des Organs ist nämlich so un-... geheuerlich, daß wir unbedingt wissen wollen, ob denn die Bad. Schulztg. irgendwie in der Lage ist, ihr eine sachliche Grundlage zu geben. Wir sind nicht geneigt, uns so etwas ohne jede Begründung bieten zu lassen und müssen daher das Organ hiten, entweder zu beweisen, was es behauptet hat, oder zuzugeben, daß es geirrt hat. Wir möchten die Schulztg. aber zugleich ermahnen, sich nicht das Beispiel des Herrn Abg. und Lehrervereinsvor-... standes Hofeinz zum Vorbild zu nehmen, der uns vor zwei Jahren auf eine Anfrage über eine seiner Behauptungen bis zur Stunde die Antwort schuldig geblieben ist, weil er nicht imstande war, seine Behauptung zu beweisen.

Der badische Tabakbau und das Großkapital.

Der Tabak ist in verschiedenen Gegenden des badischen Landes die Hauptanbaupflanze, die das finanzielle Rückgrat in den Einmalen des Klein-... bauern bildet. Die Preisgestaltung für den Tabak war und ist für diese Gegenden deshalb von großer wirtschaftlicher Bedeutung. In den ersten Zeiten der Einführung des Tabakbaues fand der Tabak-... preis im Wesentlichen seine Regulierung durch die Konkurrenz der den Tabak aufkaufenden Händler und Tabakfabriken. Bald gingen, veranlaßt durch die Preisdrückung abzielende Vereinbarungen der Aufkäufer, unternehmungsartige Landwirte dazu über, im Wege der Selbsthilfe durch eigene Ver-... gütung der Tabake in die Preisregulierung ein-... zugreifen. In den letzten Jahren hat sich diese Selbsthilfe zu einer genossenschaftlichen Form ausgewachsen, indem sich eine zunächst noch etwas lose Vereinigung der Tabakpflanzer bildete mit einer Geschäftsstelle, die sich in der Wahrung des Interesses der Pflanzler, den Tabak zu der fort-... schreitenden Teuerung entsprechenden Preisen abzu-... lassen, große Verdienste erworben hat. In der letzten Zeit hat sich demgegenüber im oberen Hanauer-... land eine auf großkapitalistischer Grundlage ruhende Aktiengesellschaft unter Führung eines Groß-... kapitalisten zu angeblich dem gleichen oder ähn-... lichen Zweck gebildet. Die in der genannten Ver-... einigung zusammengeschlossenen Pflanzler lehnten den Anschluß an dieses Aktiennunternehmen aus wohl-... erwogenen Gründen ab. In allerjüngster Zeit aber hat sich in dieser Stellung zwar weniger bei den Pflanzern als bei einzelnen führenden Männern eine Wandlung vollzogen, über deren tieferliegende Gründe hier nicht gesprochen werden soll, die aber nach dem neuesten Stand der Dinge dazu führen soll, die sämtlichen Tabakpflanzer Mittelbadens unter die Interessengruppe dieser Gesellschaft zu füh-... ren und die Interessengruppe auf genossenschaft-... licher oder genossenschaftähnlicher Grundlage aufzugeben. Auf die Gefahr, die für die tabakbauende Landwirtschaft hierin liegt, soll durch diese Zeilen aufmerksam gemacht werden. Die Wahrung der wirklichen Interessen der Land-... wirtschaft liegt auf genossenschaftlichem Weg und dessen Ausbau, nicht aber in der Umdeutung der großkapitalistischen Gesellschaften. Es ist für die Landwirtschaft außerordentlich gefährlich, zur Wab-... rung ihrer Interessen sich des Großkapitalismus als Instrument zu bedienen. Die Methoden des Groß-... kapitalismus sind nicht so durchsichtig, daß die Land-... wirtschaft sie genügend darauf kontrollieren könnte, welchen Interessen, die des Großkapitals oder die der Landwirtschaft, gewahrt und gefördert würden. Es ist deshalb mehr wie bedenklich, wenn die badische Landwirtschaftskammer, die berufene Vertreterin der Interessen der Landwirtschaft, lediglich eines vorübergehenden Gewinnes wegen, sich in den Dienst des Großkapitalismus stellen will, indem sie im Vollverhältnis die Vergütung der Tabake für die Gesellschaft übernehmen will. Es mag be-... dauerlich sein, daß die Landwirtschaftskammer ihre bisherige Tabakverwertung mangels Betriebskapital nicht glaubt fortführen zu können, aber es jebenfalls das Unvermögen nur als ein vorübergehendes angesehen werden, ohne daß man solche weitgehende und bedenkliche Folgerungen daraus zieht. Es muß mit der Gefahr gerechnet werden, daß wenn sich die

Tabakpflanzer diesem großkapitalistischen Unter-... nehmen jetzt verschreiben, daraus ein Monopol sich entwickelt, das sich durch entsprechende Abmachungen mit anderen Unternehmungen durch Ausschaltung der Konkurrenz im Aufkauf auch auf die Tabak-... abnahme beim Pflanzler erstrecken könnte. Es sei deshalb mit diesen Zeilen auf diese Gefahr noch rechtzeitig aufmerksam gemacht, bevor sich die beruflichen Vertreter der Landwirtschaft zu Ent-... scheidungen verleiten lassen, deren Kosten später unter Umständen die Tabakpflanzer zu bezahlen hätten. Es muß zugewendet werden, daß es von dem geistigen Vater und Hauptinteressent der ge-... gründeten Gesellschaft verstanden wurde, mit Hilfe von führenden Männern des Landbundes und Mit-... teln, über die hier nicht gesprochen werden soll, das Unternehmen in den Kreisen der Tabakpflanzer im oberen Hanauerland und im Nied populär zu machen. Umso größer ist die Gefahr.

Die Besetzung Schlageters.

Schönau, W., 10. Juni 1923. Unter außerordentlich starker Beteili-... gung wurde am Sonntag nachmittag die irdische Hülle des von den Franzosen erschossenen Kaufmanns Albert Schlageter in Schönau zur letzten Ruhe bestattet. Der Reichslandrat traf am Sonntag nachmittag um 5 Uhr hier ein, worauf die Leiche im Bürgerhalle des Rathauses aufgebahrt wurde. Abwechselnd hielten Feuerwehr und Studentenschaft die Ehrenwache. Die eigentliche Trauerfeierlichkeit begann am Sonntag nachmittag 2 Uhr. Der große Platz vor dem Rathaus war mit Leidtragenden überfüllt. Fahne reichte sich an Fahne, alle umflost. Außer den Abord-... nungen von Kriegervereinen waren auch Vertreter von Gelangvereinen, gesellschaftlichen Vereinigungen, der Nationalsozialisten, des Deutschen Jugendbundes, ehe-... malige Kameraden des Ermordeten, Offiziere des 76. Feld-Inf.-Regts. aus Freiburg, Studenten usw. er-... schienen. Unter Trommelwirbel und Glockengeläute wurde der mit der deutschen Kriegserfahne umhüllte Sarg von Kameraden des Verstorbenen aus dem Rathaus getragen und auf einen vor der Tannen- und Lorbeer ge-... schmückten Rathausstiege errichteten Sarg aufgestellt. Nach dem Leide „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ hielt Bürgermeister Pfeiffer eine Ansprache, in der er aus-... sprach, es gelte das Gedächtnis eines Heldenjüngers der Stadt Schönau zu gedenken. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus sei man erschüttert über das sta-... nische Urteil. Ein deutscher Mann, den die Liebe zu seinem Vaterlande trieb, ihm mit allen Mitteln zu hel-... fen, sei auf deutschem Boden von einer fremden Macht zum Tode verurteilt und erschossen worden. Alle Ver-... suchte, das Schandurteil abzuwenden, waren vergeblich geblieben. Mit der Vollstreckung des Todesurteils sollte die Widerstandskraft Deutschlands gebrochen werden. Der Redner schloß in warmen Worten die große Vaterlandsliebe des Verstorbenen und die Treue, die ihm eigen blieb bis zum letzten Atemzuge, auch dann, als der kalte Tod ihm ins Antlitz blühte. Seine Schwarz-... waldburg wurde stets mit Stolz seines edlen Sohnes ge-... dacht. — Hierauf sprach der Führer der Kamerad-... schaft aus Düsseldorf, Schlageter stand immer an der Spitze, wo die Gefahr für sein deutsches Vaterland am größten war. Treue bis zum letzten Atemzuge war ein Grundzug seines Charakters. Sein Po-... sitiv galt es nicht eine Begründung auszusprechen, es ging ihm Sein über Alles. Die Saat, die wir heute der Heimat übergeben, wird aufgehen und wir werden den Samen hinein säen in die Herzen des deut-... schen Volkes. Nach Einlegung der Leiche und dem Gesang „Es geht bei gedämpftem Trommelklang“ wurde der Sarg von Kameraden des Ermordeten unter Trauerweisen zum Kirchhof getragen. Viele Tausende folgten dem Zug. Nach der Grabbeisetzung hielt der katholische Geistliche eine Trauerrede. Er betonte, daß die Ver-... suchte des Erzbischofs von Freiburg beim fran-... zösischen Präsidenten, beim französischen Kriegsminister, bei General Degoutte, eine Begründung Schlageters zu erreichen, nichts genützt hätten. Das Grab Schlageters solle seinen Ruh haben, aber die Liebe zum Vaterlande dürfe nicht vergehen werden.

Am Grabe wurden Kranzspenden nieder-... gelegt von dem Führer der Kameradschaft, von Bürger-... meister Pfeiffer im Namen der Stadt Schönau, dem früheren Kommandeur des Feld-Inf.-Regts. Nr. 76 im Namen der ehemaligen Offiziere, von einer Abord-... nung der früheren Brigade Ehrhardt, ferner vom früheren Offizierskorps Freiburg. Ferner wurden Kränze nieder-... gelegt vom Reichs-Gymnasium in Freiburg, von der katholischen Studentenschaft Falkenstein. Eine Engländerin ließ eine Kranzspende am Grabe niederlegen, eine Dame aus Wiga einen Kranz aus Rosen und Primeln, ein Fräulein einen Kranz mit der Aufschrift „Gruß aus Kempten“. Dann folgten Kranzspenden von den Deutschnationalen Vereinen Schopfheim, Bruch und Baden, vom Kriegerverband Wiesental, von nation-... alen und bürgerlichen Jugendgruppen des Mark-... grafenlandes usw. Die deutsche Reichsregierung und die badische Regierung hatten weder einen Vertreter ent-... sandt, noch einen Kranz niederlegen lassen. Nachdem drei Ehrenkränze abgelegt waren und das Lied „Ich hat einen Kameraden“ verhallt, fentten sich die Raben zum letzten Gruß und die nach Tausenden zählende Menge desfilerte am Grabe vorüber.

Zur Ueberführung Schlageters durch das badische Land.

Der Zug mit dem Leichenkondukt, dessen Durchfahrt erst kurz vor Eintreffen bekannt wurde, trat mit meh-... rständiger Verspätung am Samstag vormittag um 10 Uhr in Donaueschingen ein. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. In-... unter sämtliche Schulen, sowie ein Kommando der Reichs-... wehr, ferner die sämtlichen Herrschaften. Als der Zug in die Bahnhofshalle eintraf, erries das Kommando die Ehrenbegleitung. Die Fürstin von Fürstentum, sowie verschiedene Vertreter von Organisationen legten Blumen-... spenden am Grabe nieder. Der Fürst von Fürstentum hielt eine kurze Ansprache, in der er den Opfertod des deutschen Helden Schlageter betonte und hervorhob, daß die Bewohner der Baar gekommen seien, um den Sohn der badischen Heimat zu ehren. Im Namen der Stadt Donaueschingen legte Bürgermeister Fischer unter ent-... sprechenden Worten einen Kranz nieder. Ein Freund Schlageters dankte für die Ehre, die Schlageter erwiesen worden sei und machte mehrere Angaben über die Hin-... richtung in Düsseldorf. Unter Abklingen des Liedes „Ich hat einen Kameraden“ verließ der Zug die Halle. Aus Freiburg wird berichtet: Die Leiche des Schlageters beruhte am Samstag mittag den hiesigen Bahnhof. Der Trauerkondukt wurde von einer riesigen Menschenmenge erwartet. Auf dem Bahnhof hatten sich ehemalige Kameraden Schlageters, die Studen-... tenschaft mit dem Senat der Universität an der Spitze, die Offiziere und Beamten des ehemaligen Feld-Inf.-Regts. Nr. 76, Vertreter des früheren Inf.-Regts. Nr. 113, Vertreter des Deutschen Offiziersbundes u. a. eingefunden, die durch Niederlegung prachtvoller Kranz-... spenden dem gefallenen ehemaligen Kameraden die letzte

Ehre erwiesen. Aus allen Medien klang die Empörung über den Mord an Albert Schlageter und der Schwur, alles an die Wiedererrichtung des deutschen Volkes zu setzen, damit das schon hinreichend geflossene Blut nicht umsonst vergossen sei. Der Verteidiger Schlageters Dr. Genschel, der die Leiche begleitete, dankte mit tief beweg-... ten Worten allen Teilnehmern an der Trauerfeier und gab dabei ein ergreifendes Bild von der Stimmung Schlageters durch die Franzosen. Nach dem Abklingen mehrerer deutscher Lieder setzte sich der Zug zur Weiter-... fahrt nach Schönau in Bewegung.

Die Trauerfeier des toten Schlageter.

Frankfurt, 9. Juni. (R. V.) Die Ueberführung der Leiche des von den Franzosen hingerichteten Albert Schlageters von Düsseldorf nach seiner Schwarz-... waldburg Schönau in der Nacht zum Sonntag gab Veranlassung zu überaus feierlichen nationalen Kundgebungen. Nebenbei, wo der Zug mit der Leiche hielt, Elberfeld, Siegen, Weimar, Gießen, Bad Nauheim, Friedberg, Frankfurt, Dreisbach, Heilsbrunn, hatten sich Tausende an den Bahnhöfen eingefunden und boten dem toten Helden letzten Gruß und Abschied durch Worte und kostbare Kranzspenden. Besonders großartig gestaltete sich der Empfang der Leiche in Frankfurt am Main, wo der Zug mit zwei Stunden Verspätung eintraf. Hier hatten sich Zehntausende von Bür-... gern aller Schichten, voran die Studentenschaft und Kriegerverbände, auf dem Bahnhöfen eingefunden. Dem mit den deutschen Offizieren begleiteten geschmückten Zug wurde mit einer förmlich herrschaftlichen Kränze bedeckt. Der Abfahrt des Zuges kam es zu begeisterten vaterländischen Kundgebungen, wie sie Frankfurt seit August 1914 nicht wieder erlebt hat.

Karlsruhe.

Herr Reichskanzler Cuno kommt im Lauf des Tages hierher, jedoch nicht vor Abend. Genaueres über seine Ankunft steht nicht fest. Doch wird er an dem heute stattfindenden parlamentarischen Abend beim Staatspräsidenten Remmele teil-... nehmen, bei dem Herr Reichstagsabg. Dr. Haas über seine Eindrücke auf seiner Auslandsreise ber-... richten wird.

Die Einweihung der St. Konradskirche in Karlsruhe-Mühlburg wurde gestern schick be-... gangen. Zur Vorbereitung war am Donnerstag abend in der Telegraphenschule eine Katholikerversammlung, wobei Herr Ministerialdirektor Dr. Fuchs die Kirche feierlich über das Fundament der neuen geistlichen Gemeinde, den Glauben und die innere Verbindung, die geistliche Liebe und Hilfe. Auf den Sonntag trüben sich feine Hände; das Alltagsgewand der Kirche wurde vor-... schick mit dem Festgewand, das in einer Halle von Guitardern, Triumphbögen, reichem Stuckwerk und kunst-... vollen Zeichen prangte. Von der Artistikschule aus wurde Herr Geistl. Rat Stadtdiakon Stumpf abgeholt. In feierlicher großer Prozession unter den Fronleichnamswaisen der Jugendhilfe, voraus die Verehrer, ging es zur neuen Kirche. Reichlich Licht überreichte mit dem Gegenstand für das Gotteshaus die Schlicht. Auf der Weiche und dem Eingang hielt Herr Geistl. Rat die Festpredigt. Seine Wortwahl über den guten Hirten Jesus Christus, der die hier gezeigten Schicklein sammelt und über St. Konrad, den Patron, werden untergeheft sein. Beim feierlichen Hochamt trat der Kirchenchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Krieger eine feierliche Messe und Chöre vor. In der Feier nahmen u. a. Herr Pfarrer Gehl, Herr Stadtdiakon, Bürgermeister Schneider, Oberbürgermeister Weber, Hauptlehrer Schick, im Auftrag der Aufsichtsratsrat Herr Reichel, wobei Herr Stadtdiakon Reichel für seine Verdienste der Vorbereitung besonderen Dank ausgesprochen wurde. Der Sängerkorps der „Babaria“ unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Krieger und dem Jugendchorleiter und dem Laienchorleiter Reichel die vielen Chöre. Der Tag kann als Geburtsfest der neuen Konrad-... gemeinde bezeichnet werden. Möge er nun reichen Segen bringen!

Der Karlsruher Sängerkorps gestern.

Der Karlsruher Sängerkorps gestern, zu dem Männergesangsvereine aus Frankfurt a. M., Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen hier eingetroffen waren, nahm einen ausgezeichneten Verlauf und gestaltete sich zu einer prachtvollen Kundgebung für das deutsche Lied. Der Sängerkorps Männerchor aus Karlsruhe war schon am Samstag nachmittag in Sonderburg hier angekommen und gab abends im bürgerlichen Festsaal ein Konzert, in dem sowohl im Kunstsängerkorps, wie im Volkslied das prächtige Stimmenmaterial, die ausge-... zeichnete Schulung und die Wärme der Wiedergabe be-... stachen und die Hörer zu herzlichem Beifall hinriß. An-... schließend fand ein harmonisch verlaufenes Sängerkorpsfest statt, bei dem in Rede und Gesang die Fülle begrüßt und für den Empfang gedankt wurde. Am Sonntag vormittag kamen in Sonderburg an der Heidelberger Liebertranz, der Mannheimer Ludwigsbacher Liederkreis, der Mannheimer Liederkreis, die im Stad-... parken von dem Oberbürgermeister und dem Präsidenten des Karlsruher Liederkorps, auf dessen Bah-... nieren die Leitung der gesamten Veranstaltung ruhte, willkommen geheißen wurden.

Der Karlsruher Sängerkorps gestern.

Mit dem Liederkorpsverein, der Lieber-... halle und dem Liederkorps aus Karlsruhe ver-... einigten sich dann die auswärtigen Sänger am Nachmittag zu einem großen Konzert, das einen vor-... züglichen Verlauf nahm und lebendige Eindrücke ver-... mittelte. Im Laufe dieses Konzerts wurde eine vater-... ländische Ansprache gehalten, wobei des badischen Helden Schlageter gedacht und auf die Not, in der sich unser Vaterland befindet, abgehoben wurde. Im Anschluß an diese Ansprache sangen die sieben Vereine das Niederländische Volklied. Ansprache und Gesang hatte die viele Tausende zählende Zuhörerschaft lebend angehört. So klang aus diesem Konzert in einem Ver-... einigung zum Festhalten am deutschen Vaterland aus. — Am Abend gab die Stadt den Gästen ein Sommer-... nachfest im Stadtpark.

Violinsonaten-Abend.

Wir machen nochmals auf die heute, Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal stattfindende Veranstaltung aufmerksam, unter Mitwirkung von Konzertmeister Ottomar Vogt, Kapellmeister Julius Bürger und der Sopranistin Olga Bürger-Rechner.

Karlsruher Landesbuch-Auszüge.

Todesfälle 7. Juni: Paula Otterbach, Friedr. Arb., ledig, alt 24 Jahre. — 8. Juni: Aug. Wiltbacher, Bergolber, Ehemann, alt 71 Jahre; Sofie Wiltb., alt 78 Jahre, Witwe von Peter Wiltb., Kaufmann; Karlin Aden, Hilfsarbeiter, Witwer, alt 54 Jahre; Mag. Weidert, Oberlehrer a. D., Ehemann, alt 70 Jahre.

Wetternachrichtendienst der b. Landeswettermarke in Karlsruhe.

Voraussetzliche Witterung bis Dienstag, 12. Juni: Vorübergehend wolfig und etwas kühl, ein-... zelne Gewitterregen, dann wieder aufheiternd. Wasserstände des Rheins am 11. Juni: Schutterinsel 243, gef. 11; Rehl 350, gef. 11; Magau 334, gef. 15; Mannheim 450, gef. 12.

Deutscher Bauerntag 1923.

Braunsberg, 5. Juni 1923.

Der Präsident der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Reichert v. Kettner...

Der Bauer legt eingehend dar, wie das sozialdemokratische Programm der Sozialisierung der Produktionsmittel...

Angesichts dieser Lage erhebt sich für die Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien die Frage: Gilt ihr im Kampf um das Eigentum eure Schuttpflicht...

Wenn Problem des Ruhr eintrug, so kennzeichnete es die doppelte Ziel Frankreichs, einmal wirtschaftlich um zu ruinieren und sich selbst zu bereichern...

Der Kampf um das Eigentum ist der Kampf um das Schicksal (Stimm. Weisung).

Der Kampf um das Eigentum ist der Kampf um das Schicksal (Stimm. Weisung).

Der Kampf um das Eigentum ist der Kampf um das Schicksal (Stimm. Weisung).

Der Kampf um das Eigentum ist der Kampf um das Schicksal (Stimm. Weisung).

wenigen Wochen der Scheinblüte werden fürchterliche Jahre folgen. Das sind im Staatsleben fest, sind Staatsmänner...

delt sich um die Eheleute Albrecht und ihren Stiefsohn und Stiefochter Gärner, die sich unter falschem Namen...

Aus andern deutschen Staaten.

Berlin, 9. Juni. Der Deutsche Buchdrucker verein teilt mit: Die Tarifkommission der Deutschen Buchdrucker hat mit Wirkung vom 9. Juni ab eine Erhöhung...

Aus dem sozialen Leben

Answanderung betr.

Vom Deutschen Nationalverband der katholischen Mädchenvereine geht uns folgende Zuschrift zu: Es ist ganz unübersehbar, wie leicht manche Eltern...

Chronik.

Baden.

Freiburg, 9. Juni. Ein zu schnell fahrender Kraftwagen erlitt einen ruckartigen Stopp...

Konstanz, 9. Juni. Wie in der Vorwoche, so beschäftigt in diesem Jahre wieder eine größere technische Vereinigung...

Reichen, 9. Juni. Der Anwalt des hiesigen Stadtmühlenscheffers stellt bei der französischen Kontrolle in Wippenweiler...

Donauwörth, 9. Juni. Von der hiesigen Gendarmerie wurde eine gefahrene Einmietediebstahl festgenommen.

Sunte Chronik.

Die Schmeißfliege. Die Fliege ist heute überall als Krankheitsüberträgerin verurteilt, und viele Hygieniker predigen den Kampf gegen sie.

Dollar 9. Juni 81 633.—

Berlin, 9. Juni. (Börsenstimmungsblatt.) Die in den getriggen Abendstunden einsetzende Devisenkaufse hielt im offiziellen Verkehr an der Börse an.

Antilhe Berliner Devisenkurs, 9. 6. 23.

Table with columns: Geld, Brief, Spanien, Deutsch-Oesterr. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Brüssel, Kristiania, etc.

Theater und Musik

N. Sommeroperette. Mit dem wärmer einsetzenden Wetter und der lachenden Sonne kommt auch wieder das im Vorjahr hier aufgeführte Operettenpersonal...

Sport

Hamburg erringt die deutsche Fußballmeisterschaft. Berlin, 11. Juni. In dem gestern abgelaufenen Fußballwettspiel um die deutsche Meisterschaft...

Resi-Lichtspiele Waldstrasse 30. Fridericus Rex Bis 15. Juni 1923. 111. Teil: „Sanssouci“.

10000 Mk. zahle per Zahn und höher. Ankauf aller Gebisse, Brennstoffe. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Douglasstrasse 22 11.

Dr. med. Ullmann Facharzt für Kinderkrankheiten verzogen nach Akademiestr. 51 1. (zwischen Karl- und Douglasstrasse).

Jagd Jeder Jäger in Baden soll die amtliche Zeitschrift des Badischen Bundes deutscher Jäger...

Frauenhaare taufe zu neu gefärbten der Geldentwertung angepassten Preisen.

Jhr Passbild nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50. Eingang Adlerstrasse.

Zuverlässige Buchfrau für Wittmoos und Camstag, 14-15 Ed., gefucht. Frau G. Hans, Marienstr. 33.

Fünf Jahre Schulpolitik und Schulkampf in Baden 1918-1923 von Dr. Ernst Söhr, Mitglied des Landtags. 26 Seiten, liefert kart. Grundzahl 1.— Mk.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe. Gastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn. Leitung: Direktor Adalbert Steffter. Beginn der Operettenspielzeit 30. Juni 1923. Eröffnungsvorstellung: Die Bajadere.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe. Gastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn. Leitung: Direktor Adalbert Steffter. Beginn der Operettenspielzeit 30. Juni 1923. Eröffnungsvorstellung: Die Bajadere.

Inserate finden durch den Badischen Beobachter weite Verbreitung.

Der internationale Verein Erneuerter Bibelforscher. Eine Kritik von Pfarrer Richard Gutfleisch, mit 82 Seiten, in Umschlag geheselt Mk. — 45.—

„Im Rahmen der Heimat“. Eine Sammlung von anspruchsvollen orthographischen und grammatischen Übungen für die Grundschule (1. bis 4. Schuljahr).

„Höhensonne“. Wahre Erzählungen von Karl Fischer, 84 Seiten, hübsch kartoniert Mk. — 20.—

Trauerhüte in jeder Preislage. S. Rosenbusch. Kaiserstrasse 137. am Marktplatz. Telefon 3065.

Sehr gut erhaltener schmiedeseerner Wasserbehälter 100x100x125 cm, 12 1/2, bestellter Inhalt, ein größeres Rohrsystem, verzinkte und unverzinkte Röhre verschied. Durchmesser, ist wegen Platzmangel abzugeben.

Badenia Verlag Karlsruhe. Eoeben erschien in unserem Verlag: Fünf Jahre Schulpolitik und Schulkampf in Baden 1918-1923.

Trauerhüte in jeder Preislage. S. Rosenbusch. Kaiserstrasse 137. am Marktplatz. Telefon 3065.

Sehr gut erhaltener schmiedeseerner Wasserbehälter 100x100x125 cm, 12 1/2, bestellter Inhalt, ein größeres Rohrsystem, verzinkte und unverzinkte Röhre verschied. Durchmesser, ist wegen Platzmangel abzugeben.

„Höhensonne“. Wahre Erzählungen von Karl Fischer, 84 Seiten, hübsch kartoniert Mk. — 20.—

Badenia Druck und Verlag Karlsruhe

Nr. 132 6. Der englische... Die englische... mit der durch den... Lage und be... Note eine... und daher zu... aufgefunden... Dem Pariser... Frankreich sich... Italien auf der... geleitete Reparatur... Sollte England... Autwort an... Stellung des passiv... nicht gefordert... nicht entscheidend... über das Reparatur... denfrage sehr bald... Nach einer Parise... binas in der Frag... Gefühl des Optim... sonar anmelde, das... Fragen in Monats... Dem Westinghou... jules hat die am... schlossen, sich von... zu halten, in der... kommen nach dem... lina der Allierter... Nach einer Parise... haben aus amtliche... haben, daß der Lo... jereschiranten in... waltische deutsche... In Belgrad nach... handlungen wegen... Es wird gegenwärtig... verhandelt, an Stell... Gienbahnmateriale... vornehmlich landw... In Belgrad nach... tion der bäuerlichen... der früheren Reiter... gebildet war.